

.....

**Manfred Oeming – Joachim Vette**  
**Das Buch der Psalmen.**  
**Psalm 90–151**

(NSK – Altes Testament 13/3)

Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2016

ISBN 978-3-460-07133-9

(272 S) Kt. € 24,90

.....

Mit diesem dritten Band schließen die beiden Autoren nach 16 Jahren die Auslegung des Psalters vollständig ab. Die beiden Vorläuferbände erschienen in derselben Reihe, Psalm 1–41 im Jahr 2000, Psalm 42–89 zehn Jahre später. Die lange Beschäftigung mit diesen Gedichten und Gebeten trägt reiche Früchte, sowohl in der ausgewogenen Präsentation der Einzelsalmen als auch in einem ausführlichen Nachwort, das neue Impulse für das Verständnis des Psalters insgesamt enthält.

Wie in der Reihe üblich, muss der Text der – allerdings bald revidierten – Einheitsübersetzung kommentiert werden, doch nehmen die Autoren gelegentlich Ergänzungen oder Korrekturen dazu vor (z. B. bei Ps 110,3, S. 119). Wie schon in den Vorgängerbänden legen sie großes Augenmerk auf die Gliederung, die Sprechakte sowie die Bildsprache der Psalmen, und sie bringen trotz knapper Darstellung sehr viel Literatur und öfter auch unterschiedliche Positionen mit ins Gespräch herein. Hierin werden ihre große Erfahrung und der lange Zeitraum der Entstehung fruchtbar. Eine Besonderheit ist die zusätzliche, sehr umfangreiche Behandlung des nur in Qumran überlieferten Psalms 151 (254–266, mit eigenem Exkurs darin, als letztem von neun).

Im Nachwort (ab 267) präsentieren die Autoren zwei eigene Vorschläge zur Theologie der Psalmen, die versuchen, die Spannung zwischen der offensichtlichen zumindest teilweise geplanten Zusammenstellung (s. die Psalmengruppen) und dem Eigencharakter einzelner Psalmen vermittelnd begrifflich zu machen. Oeming vergleicht den Psalter mit der

Weise, wie in der Eremitage von St. Petersburg Wände mit vielen Bildern üppig behängt werden, sodass sie nicht nur als Einzelne, sondern auch im Gesamt wirken. Von dieser »Petersburger Hängung« leitet er dann analog eine »Psalmistische Hängung« ab (274 u. ö.) und führt dies unter mehreren Aspekten weiter aus; er sieht darin eine »strukturierte Polyfonie«. Von Musik und Sprache herkommend versteht Vette »Psalmen lesen als Stimm-bildung« (ab 278), wobei ein »großer polyfoner Chor an Stimmen« hörbar wird, solche des Lobens, der Frevler, der Klage, Gottes, der Buße, usw. – Den Autoren ist zu danken für dieses gut informierte, sachlich balanciert sowie in Kürze informierende und anregende Werk.

*Georg Fischer SJ*